

# **Für die Weiterbildung in der Haushilfe und Hauspflege sind Erfahrung, Reflexion und gesunder Menschenverstand gefragt : Vernetzung von Wissen**

Autor(en): **Steiger, Barbara / Stettler, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **7 (1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818444>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für die Weiterbildung in der Haushilfe und Hauspflege sind Erfahrung, Reflexion und gesunder Menschenverstand gefragt

# Vernetzung von Wissen

*Die Abteilung Bildung von Pro Senectute Kanton Zürich engagiert sich seit zehn Jahren in Weiterbildung für Haushelfer/innen und Hauspfleger/innen. 1998 haben über 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene Weiterbildungskurse besucht. Schulung der Selbst- und Sozialkompetenz und die Reflexion der Erfahrung stehen seit Anbeginn mehr im Vordergrund als die Vermittlung von theoretischem Wissen. Nicht Wissen «Anhäufen» sondern «Vernetzen», damit das Wissen sinnvoll und wertschöpfend genutzt werden kann.*

Zunehmende Komplexität ist ein Kennzeichen der heutigen Zeit. Die Zunahme der Komplexität zeigt sich in allen gesellschaftlichen Bereichen. Die Spitex ist davon nicht ausgeschlossen. Reorganisationen und der Ruf nach Qualitätssicherung sind ebenfalls im Zunehmen begriffen. Je mehr davon die Rede ist, desto weniger scheint es möglich, die Zukunft zu planen, zu durchschauen, zu prognostizieren und zu steuern. Nach dem Systemtheoretiker und Soziologen Niklas Luhmann können wir nur sicher sein, dass wir nicht sicher sein können, dass irgend etwas von dem, was wir als Vergangenes erinnern und in der Gegenwart haben, so bleiben wird, wie es war. Es entstehen zwangsläufig selbstregulierende Phänomene, wie sie in natürlichen Organismen üblich sind.

Es gilt also auch in der Bildung mit Unsicherheiten und zeitweiligem Chaos leben zu lernen, ja gerade im Übergang von Chaos und Ordnung neue Möglichkeiten zu erkennen. Ein wichtiger Schritt heisst Komplexität zuzulassen und nicht reduzieren zu wollen. Diese Haltung ist für viele Menschen gerade auch im Bildungsbereich eher

ungewohnt. Eine Erkenntnis aus der Systemtheorie ist, dass jeder Versuch der Reduktion von Komplexität langfristig zu einer Erhöhung der Komplexität führt. Heinz von Foerster, Physiker und Mitbegründer der Kybernetik, empfiehlt demnach: Vergrössere mit deinem Handeln – auch jede Kommunikation ist handeln – die Möglichkeiten in der Welt.

## Neue Lernformen<sup>1</sup> und die Grenzen der Planbarkeit

Die Veränderung der Lernformen ist Ausdruck

\*Barbara Steiger und Barbara Stettler

**«Diese Art zu lernen ist Lebensschule.»**

SONJA FRICK,  
SPITEX-DIENSTE RÜTI



Fotos: Barbara Stettler

<sup>1</sup> Neue oder erweiterte Lernformen sind zwei Begriffe, die aber das Gleiche meinen.



**«Das Lernen am Wochenende in Kappel a. Albis war für mich eine Wohltat, auch für Körper und Seele, ich habe es sehr genossen.»**

MYRTA TONON, SPITEX-VEREIN  
STADEL-BACHS-WEIACH

eines veränderten Lernverständnisses: Der individuelle Lernprozess und die Förderung der lebenslangen Lernfähigkeit stehen im Vordergrund. Gefragt sind individuelle Lösungen, die in kurzer Zeit am Arbeitsplatz abgerufen werden können, sich nahe an der Praxis bewegen und bei der Bewältigung alltagsbezogener Probleme anwendbar sind. In einer Zeit der Komplexität und schnellen Veränderungen ist es unnützlich, Wissen anhäufen und konservieren zu wollen.

Wissen ist kein Einwegprodukt mehr. Wissen entsteht überall, wirkt überall und zerfällt überall. Damit sind der Planbarkeit von Weiterbildungsveranstaltungen Grenzen gesetzt. Vorbereitung heisst vor allem Lernmöglichkeiten schaffen. An Stelle einer quantitativen (kenntnisorientierten) Wissensvermittlung muss eine qualitative (erkenntnisorientierte) Wissensvermittlung treten, die das Individuum zum schöpferischen Umgang mit dem erworbenen Wissen befähigt und so selbständige Transforma-

**«Diese Form von Gemeinschaft zu erleben, motiviert zur besseren Zusammenarbeit.»**

DORIS LABRUZZO UND  
BRIGITTE SIEBER,  
SPITEX-ZENTRUM WITIKON

tion des erworbenen Wissens auf neue bzw. veränderte Zusammenhänge ermöglicht.

### **Wissen vernetzen – ein Einblick in die Umsetzung**

Ein Beispiel aus der Weiterbildung für Haushelfer/innen: Die Aufgabe der Haushelferin besteht im wesentlichen darin, hilfebedürftige Menschen zu unterstützen, ihren Haushalt zu führen und in Ordnung zu halten. Je nach Ausbildung und Einsatz übernimmt die Haushelferin einfache Pflege- und Betreuungsaufgaben. Jeder Haushalt ist verschieden und ein komplexes Gebilde, welches dem, der darin wohnt, ein Gefühl von Zuhause sein und Wohlbefinden ermöglicht. In diesem intimen Bereich Hilfe anzufordern und anzunehmen ist an sich keine einfache Geschichte. Zurück zum Beispiel: Eine Spitex-Leiterin tritt mit dem Anliegen an uns heran, einen Weiterbildungstag im Bereich Pflege und Betreuung für ihre Mitarbeiterinnen durchzuführen, die in der Haushilfe tätig sind. Gemeinsam mit der Auftraggeberin suchen wir nach Möglichkeiten, diesen Tag sehr praxisnah zu gestalten. Verschiedene Abklärungen ergeben eine geeignete Zusammenarbeit im Alters- und Pflegeheim vor Ort.

### **Selbständigkeit fördern**

Der Tag soll unter dem für die Spitex wichtigen Aspekt stattfinden, die Selbständigkeit zu fördern. Zum voraus besprechen wir mit der Pflegedienstleitung Lernmöglichkeiten auf den Stationen. Die Teilnehmenden lesen als Vorbereitung einen Text zum Begriff der Autonomie



und stellen sich Fragen nach der eigenen Sicht der Selbstständigkeit.

Der Tagesablauf gestaltet sich folgendermassen: Wir teilen die Gruppe in Interessengemeinschaften. In diesen Kleingruppen bearbeitet sie die ausgewählte Literatur und setzt sich mit ihren individuellen Fragestellungen zum Thema Autonomie und Abhängigkeit auseinander. Als Experiment können eigene Erfahrung von Abhängigkeit gemacht werden (z.B. sich

**«Für meine Einsätze in der Spitex und mein persönliches Leben habe ich an diesem Kurs viele neue Eindrücke und Anregungen bekommen.»**

ROSMARIE SCHELLENBERG,  
SPITEX VEREIN WINKEL

die Augen verbinden und führen lassen, sich von jemandem das Essen eingeben lassen etc.). Abhängig sein und erkennen, was es heisst, wenn eine Tätigkeit von einer fremden Person übernommen wird, ermöglicht eine zusätzliche Sichtweise. Anschliessend erfolgt ein Beobachtungsauftrag auf der Pflegeabteilung.

Diese drei Teile, also Studium von Fachliteratur, eigenes Erleben und Anwendung in der Praxis, bearbeiten die Kleingruppen im Anschluss, und zwar so, dass sie als Expertinnen der jeweiligen Gruppe den anderen Kursteilnehmenden ihr Thema vermitteln. Als Schluss werden die Möglichkeiten entworfen, wie die Teilnehmer/innen ihre individuellen Erkenntnisse aus diesem Tag weiterverarbeiten und für ihre Aufgabe als Haushelfer/in nutzen können.

**Lernende werden zu Lehrenden und umgekehrt**

Wir versuchen für die Vernetzung von Wissen in der Haushilfe und Hauspflege einige Konsequenzen zu skizzieren. Die Lernenden beschäftigen sich auf aktiv entdeckende Weise mit Lerninhalten und die Lehrenden werden zu Anregenden und Begleitenden von Lernprozessen. Diese eher neuere Lernkultur verlangt Übung von allen Beteiligten und die konkrete Erfahrung eines positiven Lernerlebnisses aus einer solchen Veranstaltung.

Diese Kultur des Lernens kann aus verschiedenen Gründen zukunftsweisend sein, auch für die Spitex-Kundinnen und -Kunden. Kursteilnehmer/innen, welche die Vielfalt des Lernens und die Freude, die daraus entstehen kann, selber erfahren, werden diese Haltung auch in ih-

re Arbeit übertragen. Sie werden ihre Kunden anders wahrnehmen, und wer anders wahrnimmt, kann andere Entscheide fällen - und wer anders entscheidet, kommt vielleicht dorthin, wohin er oder sie sich gar nicht zugetraut hätte. Auf jeden Fall einen Schritt näher an das Prinzip des Lebens. Leben heisst lernen - Lernen heisst leben. Und diesem Prinzip sind keine Altersgrenzen gesetzt.

*\*Barbara Steiger und Barbara Stettler sind  
Ausbildnerinnen in der Abteilung Bildung  
von Pro Senectute Kanton Zürich*

## Altersarbeit in der Gemeinde - eine Standortbestimmung

Sie möchten wissen, wie es um die Qualität der Altersarbeit in ihrer Gemeinde steht. Wie aktiv (oder passiv) die seinerzeit erarbeiteten Altersleitbilder und -konzepte umgesetzt und gelebt werden. Eine weitere Frage könnte sein: Haben gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen die Bedürfnisse und Erwartungen der älteren Menschen verändert?

### Dann rufen Sie uns an!

QMA - Qualitätsmanagement in der gemeindlichen Altersarbeit -, eine neue Dienstleistung von Pro Senectute Kanton Zürich, beruht auf dem EFQM-Modell für Excellence und wurde speziell für die gemeindliche Altersarbeit adaptiert.

### QMA - Ihre Vorteile

- Sie führen eine Selbstbewertung durch, unter Einbezug von Fachleuten und Schlüsselpersonen aus ihrer Gemeinde. Bei der Selbstbewertung werden alle relevanten Tätigkeiten, die zur Qualität beitragen erfasst und bewertet.
- Sie erkennen Stärken und Verbesserungsbereiche der gemeindlichen Altersarbeit.
- Sie können Schwerpunkte für die zukünftige Entwicklung richtig setzen.
- Sie legen Qualitätswerte für die Altersarbeit fest.

**Wir suchen weitere Pilotgemeinden, welche zu Vorzugskonditionen wissen möchten, wo sie in der Altersarbeit stehen.**

Kontaktadresse:

Herrn Heinz Burgstaller  
Abteilung Projekt- und Organisationsberatung  
Tel. 01/421 51 51, Fax 01/421 51 21  
e-mail: fachdienste@zh.pro-senectute.ch

**Pro Senectute Kanton Zürich -  
Ihr Partner in der Altersarbeit**